

Antrag 3

der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen
zur 156. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg
am 14. November 2007

Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Rund 550 Frauen erkranken in Österreich jährlich an Gebärmutterhalskrebs. Cirka ein Viertel davon stirbt daran. In Europa sterben pro Tag 30 Frauen an Gebärmutterhalskrebs. Erschreckende Zahlen - und das obwohl die Heilungschancen bei Früherkennung sehr gut sind. Nur wenige Frauen wissen allerdings, wie sie sich vor Gebärmutterhalskrebs schützen können.

Gebärmutterhalskrebs ist relativ gut erforscht und kann durch eine frühzeitige Impfung gegen die auslösenden Humanen Papilloma Viren (HPV) verhindert werden. Diese Viren werden durch Geschlechtsverkehr übertragen und fast drei Viertel aller sexuell aktiven Menschen kommen irgendwann einmal mit ihnen in Berührung. In der Regel hat der Kontakt mit HPV keine weiteren Folgen, da das Immunsystem eine Infektion nicht zulässt und den Körper gegen einen weiteren Kontakt immunisiert. Bei 6500 Frauen im Jahr gelingt dies jedoch nicht, die Folge der Festsetzung der Viren ist Gebärmutterhalskrebs.

Seit Herbst 2006 steht ein Impfstoff zur Verfügung, der vor diesen Viren schützt. Durch diese Impfung gegen die auslösenden Viren vor dem ersten Sexualkontakt, die über einen Zeitraum von vier Monaten in drei Einzeldosen verabreicht wird, kann Gebärmutterhalskrebs verhindert werden. Besonders gute Wirkungen zeigt die Impfung bei Mädchen zwischen 11 und 18 Jahren. Die Ständige Impfkommission des Robert-Koch-Instituts hat daher eine Impf-Empfehlung für Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren herausgegeben.

Experten prognostizieren, dass rund 75 Prozent aller Gebärmutterhalskrebsfälle durch die Impfung verhindert werden könnten.

Die notwendigen drei Teilimpfungen kosten derzeit insgesamt rund 600 Euro. Diese Kosten werden nicht von der Krankenkasse übernommen und sind selbst zu tragen. Diese Kosten sind für die meisten jungen Frauen und Familien, die ihre Töchter schützen wollen, unerschwinglich. ExpertInnen warnen vor einer Zwei-Klassen-Medizin.

Erste Schritte zur Kostenübernahme gibt es bereits in Niederösterreich, wo die Impfungen gefördert werden und die Kosten auf 270 Euro reduziert werden. In Oberösterreich soll ab September jede der Teilimpfungen um 90 Euro erhältlich sein.

Die 156. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg fordert daher die zuständigen Stellen auf Landes- und Bundesebene auf,

- **die Aufnahme der HPV-Impfung für Mädchen im Alter von 12 bis 17 ins kostenlose Kinderimpfprogramm des Bundes aufzunehmen.**
- **Für Frauen, die nicht in dieses Alter fallen, soll es eine Impfkation zu ermäßigten Preisen geben (90 Euro pro Teilimpfung).**
- **Öffentlichkeitsarbeit, um die Vorsorgemaßnahme bekannt zu machen.**